

<b>Projekt:</b>	<b>BOL-2023</b>
	Kolpingschule El Alto, Bolivien
	Beiträge an Schulgeld
<b>Summe:</b>	Fr. 5'000.00

Seit 1991 betreibt Kolping In El Alto, aber auch in anderen Städten Kindergärten und Schulen. Momentan gehen in El Alto, in drei Schulhäusern 3000 Kinder zur Schule.

Der Schulbesuch ist für viele Kinder nicht selbstverständlich und es muss oft auf vieles verzichtet werden, damit das Schulgeld bezahlt werden kann. Oft können auch nicht alle Kinder einer Familie die Schule besuchen. Das Eine ist das Geld, das Andere ist die Zeit, denn viele Kinder müssen arbeiten damit die Familie leben kann und da bleibt wenig Zeit für die Schule.

Die Kolpingschulen haben zum Ziel für alle offen zu sein. Deshalb gibt es auch Vorabendunterricht für Kinder die arbeiten und mit einem Fonds zur Bezahlung des Schulgeldes soll es möglich sein, dass jeder die Schule besuchen kann, unabhängig der finanziellen Situation. Aus dem Fonds erhalten Kinder, nach Abklärung der Situation einen Beitrag an ihr Schulgeld, oder Familien eine Subvention für die weiteren Kinder damit möglichst alle zur Schule gehen können. Das Schulgeld ist nicht teuer, aber wenn man nichts hat ist jeder Beitrag zu hoch. Es kann hier also mit kleinen Beiträgen sehr viel bewirkt werden. Auch in Bolivien ist eine gute Schulbildung die entscheidende Grundlage für das Leben danach. Es ist die Chance, eine Arbeit zu finden und die Familiensituation in der nächsten Generation damit entscheidend zu verbessern



## Ausgangslage

Das Kolpingwerk arbeitet in Bolivien seit 1983. Inzwischen arbeiten dort 58 Kolpingfamilien. Arbeitsschwerpunkt ist die berufliche Ausbildung und die Handwerksförderung, mit dem Ziel der Verbesserung von Einkommen und Schaffung neuer Arbeitsplätze. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit sind soziale und karitative Dienstleistungen, wie beispielsweise die sehr erfolgreich arbeitenden Centro Medicos und die Schulen.

## 2. El Alto / La Paz

El Alto ist die Nachbarstadt von La Paz und liegt auf über 4'000 m über Meer auf dem Hochplateau der Anden. Die derzeitige Bevölkerung von 1 Mio. Einwohner wächst jährlich um ca. 10 %. Das schnelle Wachstum der Stadtbevölkerung und die ungebremste Ausdehnung und Entstehung neuer Stadtviertel macht es unmöglich, in demselben Tempo für deren infrastrukturelle Ausstattung zu sorgen. Es mangelt daher so gut wie an allem, insbesondere aber an sanitären und medizinischen Einrichtungen sowie Kanalisation und Wasser- und Stromversorgung. 60 % der Bevölkerung haben keinen Wasseranschluss und 80 % keine sanitären Einrichtungen. Die Arbeitslosigkeit ist riesig und die meisten leben mit einem monatlichen Einkommen von Fr. 80.-- am Existenzminimum. In El Alto gibt es 13 Kolpingfamilien.

## 3. Kolping-Schulen

Seit 1991 betreibt Kolping in El Alto Kindergärten und Schulen. In zwei Häusern hat man damit begonnen. Bald war dieser Raum zu klein und man unterrichtete im Schichtbetrieb, vor- und nachmittags. 1999 wurde ein neues Schulhaus gebaut, das von 900 Schülern bezogen wurde. Gleichzeitig wurde die alte Schule Santiago II abgerissen, um auch hier einen neuen, zweckmässigen Bau zu errichten.

## Wieso Kolping Schulen?

Der Hauptunterschied zu den staatlichen Schulen liegt in der Klassengrösse und in der Motivation der Lehrer.



Staatliche Schulen werden mit Klassengrössen bis 60 Schüler geführt, so dass die Lehrerschaft wohl einige Wochen braucht, um sich nur die Namen der Schüler zu merken. Dazu kommt, dass der Lehrerberuf schlecht bezahlt und auch nicht sehr angesehen ist. Deshalb ist das Interesse der Lehrer, einen guten Unterricht zu erteilen, in vielen Fällen auch nicht sehr gross.

In den Kolpingschulen sind pro Klasse bis vierundzwanzig Schüler. Die Lehrerschaft ist motiviert, da sie auch mitreden kann und recht entlohnt wird. Ebenso finden regelmässig Treffen zwischen der Lehrerschaft, den Eltern und den Verantwortlichen von Kolping statt. In Entscheidungen werden alle mit einbezogen und immer wieder findet man Zeit, um gemeinsame Schulfeste zu feiern. Die Kolpingschulen sind eine Gemeinschaft aller Beteiligten.

## 4. Projektbeschrieb

Unter den Lebensbedingungen von El Alto ist es wohl kaum verwunderlich, dass der Besuch einer Schule nicht selbstverständlich ist. Teilweise fehlen genügend schulische Einrichtungen; teilweise haben die Kinder gar keine Zeit, um die Schule zu besuchen, da sie arbeiten müssen. Viele verkaufen Zeitungen oder andere kleine Dinge auf der Strasse, putzen Schuhe im Park oder waschen Autoscheiben bei den Rotlichtern. Überleben heisst dieser tägliche Kampf. Oft sind weitere Geschwister auf dieses kleine Einkommen noch mit angewiesen. Ohne Schulbildung oder nur mit lückenhaften Besuchen, hat man aber auch in Bolivien keine Chance, und aus dem Überlebenskampf der Kinder wird dann später der lebenslange Alltag. Viele Kinder arbeiten am Tage und gehen abends für zwei, drei Stunden zur Schule. Erholung und Freizeit gibt es da nicht.

Es ist nicht einfach, eine Schule zu besuchen. Viele Eltern und Kinder tun viel dafür, dass es möglich ist. Doch auch mit allen Anstrengungen reicht es doch nicht für alle.

Mit diesem Projekt soll nun ein Fonds geschaffen werden, damit daraus Beiträge an das Schulgeld für Kinder geleistet werden können, die sonst nicht zur Schule gehen können.